

*Konfirmationspredigt über Markus 4,35-41 am 10. Mai 2015 in der
Auferstehungskirche Großhansdorf-Schmalenbeck. Von Pastor Dr. Christoph
Schroeder*

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, liebe Gemeinde!

Eine friedliche Abendstimmung herrschte am See. Es war ein schöner, sonniger Tag gewesen. Eigentlich hätte man ihn in Ruhe ausklingen lassen können. Aber er will unbedingt noch los, auf die andere Seite. Es wird bereits dunkel, als sie losfahren. Das Wasser glänzt silbrig im Mondlicht. Die Luft ist noch warm. Sie trägt die Düfte der blühenden Bäume vom Land mit sich. Das Boot gleitet durch das Wasser. Man hört nur das gleichmäßige Einklatschen der Ruder und das leise Gurgeln des Wassers an der Bordwand und, ganz gedämpft und leiser werdend, noch die letzten Geräusche des Tages vom Land. Ein schönes, einlullendes Gefühl, so auf dem Wasser in die Nacht hineinzufahren. Alle sind still geworden. Jeder hängt seinen Gedanken nach.

Dann ziehen unversehens Wolken auf, der Mond ist verschwunden. Das Wasser glänzt nicht mehr; plötzlich sieht es dunkel und bedrohlich aus. Ein starker Wind kommt auf. Es wird empfindlich kalt. Die Wellen bilden Schaumkronen, aggressiv klatschen sie an die Bordwand. Erste Spritzer schlagen in das Boot hinein. Vor ein paar Minuten war die Welt noch in Ordnung. Nun scheint sie aus den Fugen zu geraten. Als würde man ihnen den Boden unter den Füßen wegziehen. Damit haben sie nicht gerechnet. So schnell ist das alles geschehen.

„Und er war hinten im Boot und schlief auf einem Kissen.“

Alles hat sich verändert, nur eines nicht: Er ist bei ihnen. Er ist mit im Boot, dem Sturm und den bedrohlichen Wellen genauso ausgesetzt wie

sie. Alle im selben Boot. Sie sind aufgeregt, geraten in Panik, sind kopflos und verzweifelt. Und er, was tut er? Er schläft! Auf einem Kissen. Mitten im Sturm. Merkt er nicht, in welcher Gefahr sie sind?

Das Kissen, ein dunkel-violettes, längliches Sitzkissen lag im Heck des Bootes auf einer Querbank. Sie hatten es gesehen, als sie das Boot bestiegen hatten. Es passte nicht zur kargen Ausstattung des Bootes. Ein Fischerboot eben, alles zweckmäßig, aus Holz, harte Bänke, nichts, das sich mit Wasser vollsaugen könnte. Da war das Kissen ein Luxusgegenstand. Der Bezug aus einem weichen, samtene Stoff, dunkel und beruhigend. Anscheinend gehörte es zum Inventar des Bootes. Wenn man sich auf die Bank legte, konnte man es bequem als Kopfkissen benutzen. Da liegt er nun, auf dem Kissen, mitten im Sturm, die Ruhe selbst. Als würde er nichts von dem merken, was um ihn herum vorgeht. Als würde es ihm nichts anhaben können. Was denkt er oder träumt er wohl, dass er so geborgen da liegen kann? Vielleicht hat er an einen Segensspruch gedacht, vielleicht an den aus dem 91. Psalm: „Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.“ Vielleicht kann er deshalb so ruhig schlafen auf seinem Kissen.

Die Jünger haben dieses Vertrauen nicht. Sie können es nicht ertragen, dass er schläft, sie wecken ihn auf. „Meister, kümmert es dich nicht, dass wir umkommen?“ „Und er stand auf und bedrohte den Wind und sprach zu dem Meer: Schweig und verstummel! Und der Wind legte sich und es entstand eine große Stille.“ Die Stille ergreift nicht nur Wind und Wasser. Sie ergreift auch die Seelen. Die aufgeregten, kopflosen, verzweifelten Jünger werden auf einmal ganz still. Alle Anspannung fällt von ihnen ab. Eine große Gelassenheit und Ruhe durchströmt sie. Sie wissen: der, der da auf dem Kissen geschlafen

hatte – dem sind Wind und Meer gehorsam. Wenn er bei ihnen ist, kann nichts passieren.

Er liegt auf einem Kissen. Eigentlich reicht das schon – das Kissen. Es reicht, dass er mit im Boot ist. Jeder von euch hat ein Kopfkissen. Jeder wahrscheinlich sein spezielles. Manche brauchen ein dickes, andere eher ein kleines, anschmiegsames. Wenn ich verreise, packe ich, wenn noch Platz im Koffer ist, auf jeden Fall mein eigenes Kopfkissen ein. Ich weiß genau, dass ich auf ihm am besten schlafen kann. Ohne das vertraute Kissen kann es sein, dass ich kein Auge zutue. Mit ihm kann ich abschalten und neue Kraft kriegen. Das Kissen kann auch zum Kummerkissen werden. Ich kann ihm meine Sorgen anvertrauen, ohne dass einer es merkt.

Wenn es drunter und drüber geht, wenn sich alles bedrohlich um einen herum auftürmt, wenn die Wellen über einem zusammenschlagen – die Herausforderungen in der Schule zu groß sind, eine Freundschaft auseinandergeht, die Eltern sich getrennt haben – wenn auf einmal nichts mehr so ist, wie es vor kurzem noch war, dann ist es gut, zu wissen: Er ist mit im Boot. Und wenn er dabei schläft, auf einem Kissen – dann ist das kein Zeichen von Ahnungs- oder Hilflosigkeit, sondern von Vertrauen.

„Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte mir grauen?
Der Herr ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte ich mich fürchten?“

Dort vorne, vor dem Altar, liegen auch Kissen. Nachher werdet ihr euch auf diese Kissen zwar nicht legen und schlafen, aber ihr werdet euch darauf knien und Gottes Segen empfangen – seinen Zuspruch: Ich bin bei dir. Ich bin mit im Boot. Du kannst ganz still werden. Denn ich habe meinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen

deinen Wegen. Ich lasse dich nicht allein. Ich sehe, was dir fehlt. Ein Mensch sieht was vor Augen ist, aber ich sehe das Herz an. Ich behüte dich wie einen Augapfel im Auge und beschirme dich unter dem Schatten meiner Flügel.

Er ist mit im Boot und schläft auf einem Kissen. Das Boot kann die Kirche sein, ganz wörtlich: dieses Gebäude. Wenn ihr draußen davor steht, seht ihr über dem Eingangsportal die Szene, in der Noah und seine Familie mit den Tieren in die Arche einziehen. Die Kirche, eine Arche auf dem Meer des Lebens. Dieses Boot ist noch mehr: es ist die Gemeinschaft der Glaubenden. Alle, die auf Gottes Namen getauft sind, gehören zusammen. Eine Familie, die weit über die jeweilige biologische Familie hinausgeht. Menschen, die zu euch gehören.

Er ist da. Ich kann ihn aufwecken, ihn ansprechen, jederzeit. Er ist mit im Boot. All das, was unser Leben von einem Moment auf den anderen durcheinanderwirbeln und bedrohen kann, wird sich bei ihm neu ordnen. Ich wünsche Euch, dass ihr in diesem Vertrauen, in diesem Glauben, wachst. So werdet ihr wohlbehalten alle Stürme des Lebens bestehen. Amen.